

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 40.

Dienstag den 18. Mai 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Zehnte Folge.)

Für das Frühjahr waren die Angriffe angekündigt, durch welche die Centralmächte zerschmettert werden sollten. Diese Angriffe sind überall an unserer Gegenwehr zerschellt, wir aber haben Gegenstöße unternommen, die noch fortdauern und deren bisherige Wirkungen zu guten Hoffnungen berechtigen.

Durchstoßen ist die englisch-französische Front an der Yser, Düinkirchen steht unter unbegreiflichem Fernfeuer deutscher Geschütze; durchstoßen ist die russische Front in Westgalizien, in fluchtähnlichem Rückzuge weichen daselbst und in den Karpathen die feindlichen Heeresmassen vor den verbündeten Truppen Deutschlands und Osterreich-Ungarns; Kurland mit dem Kriegshafen Libau ist in deutschem Besitze und die Bahnverbindung Warschau—Petersburg bereits bedroht. An den Dardanellen sind die Landungsversuche der Engländer und Franzosen unter schweren Verlusten gescheitert; in der südlichen Adria hat ein österreichisches Unterseeboot den großen französischen Kreuzer „Leon Gambetta“ vernichtet und die Versenkung des größten englischen Dampfers, der „Lusitania“, die mit amerikanischem Kriegsmaterial nach England unterwegs war, an der irischen Küste beweist aufs neue, daß Deutschlands Ankündigung des Unterseebootkrieges in den britischen Gewässern keine leere Drohung gewesen ist.

So steht nach zehn Kriegsmonaten die Sache derer, die frevelhaft den Weltbrand entfacht haben, ungünstiger als je zuvor, und auch der Aushungerungsplan, auf den sie schließlich ihre Hoffnungen setzten, kann bereits als Mißlungen angesehen werden, die neue Ernte ist nicht mehr ferne und bis dahin reichen die vorhandenen Vorräte bei den Ein-

Schränkungen, welche die Bevölkerung Deutschlands und Österreich-Ungarns opferwillig auf sich genommen hat, sicher aus.

Auch finanziell werden wir durchhalten. Nach dem über alle Erwartung großen Erfolge, den Deutschland mit seiner zweiten Kriegsanleihe erzielt hat, geht nunmehr Österreich-Ungarn ebenfalls daran, durch Begebung einer zweiten Anleihe die Mittel zur Weiterführung des Kampfes bereitzustellen.

Die Verhältnisse hiefür liegen günstig, denn die

Spareinlagen bei den Geldinstituten

sind seit Jahresbeginn in erfreulicher Steigerung begriffen. Nach den vorliegenden Ausweisen betragen die Spareinlagen in Millionen Kronen

	am 28. Februar 1915	am 30. April 1915
beim Bankverein	143.265	162.916
bei der Kreditanstalt	123.638	140.000
„ „ Länderbank	103.036	110.494
„ „ Anglobank	87.011	94.000
„ „ Verkehrsbank	80.859	88.191
„ „ Depositenbank	44.389	46.606
„ „ Unionbank	37.057	49.141
beim Merkur	47.880	51.562
bei der N.-ö. Eskompte-Gesell- schaft	32.535	37.690
„ „ Lombard- u. Eskompte- bank	1.287	1.272
„ „ Postsparkassa	178.977	184.082
„ „ Ersten öiterr. Sparkassa	532.077	547.267
„ „ Neuen Wiener Spar- kassa	45.520	47.387
„ den Kommunal-Sparkassen:		
Zentral-Sparkassa	167.314	173.310
Floridsdorf	18.374	19.004
Döbling	11.007	11.219
Hernals	59.485	60.538
Rudolfsheim	74.871	76.042
Währing	42.008	43.385

Die Steigerung der Einlagen in den ersten vier Monaten des Jahres beläuft sich auf 225 Millionen Kronen, das ist 11 Prozent, und hat auch seither nicht nachgelassen.

Da die Einlagen bei sämtlichen österreichischen und ungarischen Geldinstituten zu Anfang dieses Jahres auf rund 20 Milliarden Kronen geschätzt wurden und seither sicher, wenn auch vielleicht nicht in demselben Verhältnisse wie die Spareinlagen der Wiener Institute, gestiegen sind, so kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe, deren Bedingungen sehr günstige sind, einen glänzenden Verlauf nehmen wird.

Die

Steuereingänge

beim Wiener städtischen Steueramte sind **fortwährend günstig**. Nach dem letzten Ausweise dieses Amtes wurden eingezahlt: an Staatssteuern, und zwar:

	März 1914	März 1915
Grund- und Gebäude- steuer	1,183.133 K — h	1,658.245 K — h
Erwerbsteuer	795.832 „ — „	838.099 „ — „
Rentensteuer	187.950 „ — „	220.749 „ — „
Befoldungssteuer	296.537 „ — „	274.132 „ — „
Einkommensteuer	3,445.365 „ — „	2,294.181 „ — „
Tantiemenabgabe	—	40.422 „ — „
Militärtaxe	48.317 „ — „	67.610 „ — „
Verzugszinsen	50.018 „ — „	57.239 „ — „
an Landesumlagen	853.000 „ — „	1,040.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen	1,784.000 „ — „	2,274.000 „ — „
„ sonstig. Einnahmen	41.845 „ — „	71.490 „ — „

Die Einzahlungen waren somit um 7000 K höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamte

hat über seine Tätigkeit im abgelaufenen Monate folgenden Ausweis geliefert:

Arbeitsvermittlung	Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Ver- mittlung
Metallverarbeitung, Maschinen zc.	330	365	303
Holzverarbeitung	395	379	360
Baugewerbe und Spengler	307	302	296
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	130	103	103
Kleidermacher	678	348	351
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	164	353	163
Fleischhauer und Fleischselcher	108	110	95
Bäcker	171	372	130
Kaffeefieber	992	1007	924
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2793	2869	2743
Gewerbliche Frauenarbeit	708	932	664
Lehrlinge	76	32	27
Summe	6852	7172	6159
Dienstvermittlung	6893	8091	6245
Zusammen	13745	15263	12404

Aber nicht bloß für Arbeits- und Dienstpersonal ist, wie aus dem vorstehenden Ausweise hervorgeht, eine dem Angebote entsprechende Nachfrage, sondern auch für die Privatbeamten ergeben sich allmählich wieder bessere Anstellungsgelegenheiten.

Bei der für sie errichteten

Fürsorgezentrale

ist die Zahl der Unterstützten bis Mitte April von 3951 auf 2487 zurückgegangen, zum größten Teile infolge Wiederanstellung. Der Gesamtbetrag der bis dahin ausbezahlten Unterstützungen belief sich auf 588.022 K.

Die Inanspruchnahme der

unentgeltlichen Gemeinde-Ausspeisung

bewegt sich nach wie vor in mäßigen Grenzen. Ende April betrug die Zahl der täglich verabfolgten Speiseportionen rund 37.000.

Die

Lebensmittelversorgung

der Gemeinde Wien hat sich im abgelaufenen Monate insofern **günstiger** gestaltet, als die Wirksamkeit der von der Regierung errichteten **Kriegsgetreideverkehrsanstalt** sich in stärkeren Zufuhren insbesondere aus Ungarn bemerkbar machte.

Die **Mehl- und Brotkarte**, die, wie berichtet, in Wien und in den meisten anderen Gemeinden Österreichs seit einigen Wochen in Geltung ist, hat sich ohne besondere Schwierigkeiten eingelebt, wenn auch anfänglich die zugemessene Brotmenge vielfach als etwas zu knapp für schwerarbeitende Leute befunden wurde; in dieser Beziehung ist übrigens Abhilfe im Zuge, da sich herausgestellt hat, daß die durchschnittlich zugestandene Verbrauchsmenge weitaus nicht aufgebraucht wird. Vielfach Klage geführt wurde anfangs über die Beschaffenheit des Brotes, da die Wiener Bevölkerung an Weizenmehl, das jetzt vorwiegend verwendet werden muß, überhaupt nicht gewöhnt ist und auch die Bäcker ihre Betriebe erst allmählich den veränderten Verhältnissen anzupassen vermochten. Durch die Unterstützung der n.-b. Statthaltereie ist aber die Gemeinde Wien in die Lage versetzt worden, den Bäckern Weizenmehl und andere Mehlsorten in einem günstigeren Verhältnisse als anfangs zur Verfügung zu stellen, so daß auch die **Gebäckserzeugung sich nunmehr wesentlich verbessert** hat.

Von einer Hungersnot und von Brotunruhen, wie sie die feindliche Presse mehrfach gemeldet hat, war in Wien bisher bei dem vernünftigen Sinne der Bevölkerung, welche die obwaltenden Schwierigkeiten vollauf zu würdigen wußte, selbstverständlich nichts zu bemerken.

Überdies kommen jetzt **reichliche Kartoffelvorräte**, die früher zurückgehalten wurden, auf den Märkten zum Vorscheine, insbesondere dadurch, daß die Gemeinde Wien ihre eigenen Vorräte jetzt zu mäßigen Preisen zum Verlaufe bringt; gleich

auf die erste Verkaufsankündigung sind Anmeldungen auf mehr als 60 Waggons Kartoffel aus der Bevölkerung erstattet worden. Die Gemeinde hat überdies zur Erleichterung der gesetzlich vorgeschriebenen Brotetnschränkung den Kastanienbratern, die sonst nur in den Wintermonaten ihre Ware auf den Straßen feilhalten, den Weiterbetrieb ihrer Bratöfen abgabefrei ermöglicht und ihnen Kartoffel unter dem Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt, um einen **möglichst billigen Absatz an die Bevölkerung** zu erleichtern.

Die Versorgung der Bevölkerung mit **Fleisch und Fett** leidet noch immer unter der nicht völlig zureichenden Zufuhr und den durch die gestörten Marktverhältnisse steigenden Preisen.

Die **Milchversorgung** wird hauptsächlich durch die Bahnverkehrsschwierigkeiten und den Mangel an Kühlwagen vielfach beeinträchtigt.

Der **Eiermarkt** hat in der letzten Zeit durch die erfolgreichen Bemühungen der Gemeinde, Zufuhren aus Galizien zu ermöglichen, eine nicht unbedeutende Erleichterung erfahren.

Auch die **Gemüsezufuhr** wird bei dem äußerst günstigen Stande der Bodenbebauung zunehmend reichlicher.

Auftrieb und Zufuhr auf dem

Schlachtviehmarkte St. Marx

gestaltete sich im April folgendermaßen:

	1914	1915
Rinder	19.725 Stück	43.960 Stück
Kälber	28.588 „	22.279 „
Lämmer	28.436 „	17.107 „
Schafe	3.627 „	1.227 „
Schweine	92.703 „	75.832 „

In die

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	April 1914	April 1915
Rindfleisch	2,014.409 Kilogramm	2,149.268 Kilogramm
Kalbfleisch	220.823 „	16.943 „
Schafffleisch	27.882 „	5.382 „
Schweinefleisch	1,136.470 „	722.015 „
Kälber	21.683 Stück	11.483 Stück
Schafe	314 „	892 „
Schweine	5.287 „	6.087 „
Lämmer	6.008 „	4.989 „

Auf den

Wiener Märkten

wurden im April zugeführt:

	1914	1915
Gemüse	90.219 Meterzentner	78.776 Meterzentner
Kartoffel	35.449 „	57.984 „
Obst	9.476 „	15.341 „
Butter	1.552 „	3.431 „
Eier	9,517.530 Stück	5,523.440 Stück

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsgegenstände stellten sich nach den Ausweisen des städtischen Marktamtes im Monate April folgendermaßen:

	1914 Kronen	1915 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	2.60 — 4.40
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	3.40 — 4.80
Schweineschmalz " "	1.76 — 2.00	4.20 — 5.00
Schweinespeck " "	1.52 — 2.00	3.80 — 5.00
Teebutter . . . " "	3.20 — 4.00	4.80 — 5.60
Kochbutter . . . " "	2.20 — 2.80	3.60 — 4.60
Margarine . . . " "	1.80 — 2.00	3.00 — 4.20
Eier " Stück	0.06 — 0.08	0.12 — 0.18
Vollmilch . . . " Liter	0.26 — 0.32	0.34 — 0.40
Kochmilch . . . " "	0.20 — 0.26	— — — —
Weizenmehl . . . " Kilogramm	0.32 — 0.42	0.80 — 1.—
Brot " "	0.251 — 0.421	0.477 — 0.642
Kartoffel . . . " "	0.10 — 0.14	0.16 — 0.28
Sauerkraut . . . " "	0.24 — 0.50	0.32 — 0.52
Bohnen " "	0.36 — 0.60	0.80 — 1.20
Erbfen " "	0.32 — 0.72	0.90 — 2.—
Reis " "	0.40 — 0.96	1.20 — 1.80
Zucker " "	0.80 — 0.88	0.88 — 0.96
Petroleum . . . " Liter	0.24 — 0.36	0.60 — 0.88
Steinkohle . . . " 50 kg	1.82 — 1.99	2.20 — 2.66
Braunkohle . . . " "	1.07 — 1.19	1.24 — 2.10

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung sind unter den gegebenen Umständen ganz befriedigend.

Die

Krankensbewegung in den Zivilspitälern

einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen war im April folgende:

	1914	1915
Anfänglicher Stand	8.768	12.032
Zuwachs	10.058	13.129
Abgang durch Entlassung	9.394	12.648
Abgang durch Ableben	939	1.040
Schließlicher Stand	8.493	11.473

Von der Wiener Bevölkerung sind in den vier Aprilwochen 2697 Personen gestorben, gegen 2445 in der gleichen Zeit des Vorjahres und 2619 im Jahre 1913. Auf 1000 Einwohner ergibt dies 16.1 Todesfälle gegen 14.9 im Vorjahre und 16.2 im Jahre 1913. Zurückgegangen ist hauptsächlich die Sterblichkeit an Lungentuberkulose und an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane. Von den ansteckenden Krankheiten sind die Blattern im Rückgange begriffen, Typhus und Dysenteriefälle nur in der Militär-, nicht aber in der Zivilbevölkerung vorgekommen. An Flecktyphus erkrankten nur 5 Zivilpersonen, darunter ein entlassener Soldat, dessen Frau und Dienstmagd, ferner eine Pflegerin und ein Nordbahnkondukteur.

Es erweist sich immer mehr, daß die Kriegseuchen in Wien dank der besonders günstigen sanitären Einrichtungen keine Verbreitungsmöglichkeit finden.

Wir halten durch!

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.